

Gabriel Bartl, Niklas Creemers, Katharina Donderer, Holger Floeting

Praxisbeispiel Wuppertal

Gelebte Kooperation sozialer, ordnungsrechtlicher und weiterer Einrichtungen zur Verbesserung von Lebensqualität und Sicherheitsgefühl in der Stadt

Gelebte Kooperation sozialer, ordnungsrechtlicher und weiterer Einrichtungen zur Verbesserung von Lebensqualität und Sicherheitsgefühl in der Stadt	
Stadt	Wuppertal (Nordrhein-Westfalen)
Projekt / Maßnahme	Soziale Ordnungspartnerschaften in Wuppertal
Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal • Ressort Straßen und Verkehr (Straßen- und Verkehrsplanung) der Stadt Wuppertal • Ressort Stadtentwicklung und Städtebau der Stadt Wuppertal • Ressort Grünflächen und Forsten der Stadt Wuppertal • Sozialamt der Stadt Wuppertal (Soziale Ordnungspartnerschaften, Sozialplanung, Beratung und Qualitätssicherung) • Ressort Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt (Jugend und Freizeit) der Stadt Wuppertal • Ordnungsamt der Stadt Wuppertal • Polizeiinspektion Wuppertal • Bundespolizei Wuppertal • Staatsanwaltschaft Wuppertal • Amts- und Landgericht Wuppertal • Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal • Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. • Diakonie Wuppertal gGmbH • Bahnhofsmanagement Deutsche Bahn AG • Bergischer Einzelhandels- und Dienstleisterverband e.V. • weitere Akteur*innen je nach Bedarf
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittel der Stadt Wuppertal
Laufzeit	seit 1997 (laufend)
Informationsstand	Mai 2020
Ausgangslage	
<p>Auslöser für die Gründung der Sozialen Ordnungspartnerschaften waren die vielfältigen Problemlagen im Bereich des Wuppertaler Hauptbahnhofes in den 1990er Jahren. Basierend auf der Erkenntnis, dass keine Institution die städtischen Problemlagen alleine lösen konnte, sondern eine Zusammenarbeit und ein gemeinsames, abgestimmtes Handeln der verschiedenen sicherheitsrelevanten Institutionen notwendig sind, wurde auf Beschluss des damaligen Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten von Wuppertal 1997 die Einrichtung einer „Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen“ beschlossen. Infolge eines Erlasses des nordrhein-westfälischen Innenministeriums zur Schaffung sozialer Ordnungspartnerschaften und nachdem die Arbeit und Vorgehensweise der Steuerungsgruppe positive Resultate erzielten, wurde ein Jahr später die Lenkungsgruppe als übergeordnetes Bündelungsgremium für verschiedene ordnungspartnerschaftliche Themenbereiche installiert und das Konzept auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet (Koordination SOP 2020).</p>	

Vorgehen

Ziel der Sozialen Ordnungspartnerschaften ist es, durch eine strategische und koordinierte Vorgehensweise langfristig das Lebens- und Sicherheitsgefühl der Bewohner*innen zu erhöhen. In diesem Zusammenhang widmet sich das Gremium insbesondere der Sicherheit im öffentlichen Raum, der Prävention von Jugendkriminalität und der Verkehrssicherheit. Dazu entwickeln die beteiligten Ämter, Fachbereiche, Behörden und Einrichtungen des Gremiums gemeinsam kriminalpräventive Projekte und Maßnahmen und setzen diese um. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, für komplexe Problemlagen integrierte und abgestimmte Vorgehensweisen zu entwickeln, wobei die unterschiedlichen Fachdisziplinen, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen der Beteiligten ineinandergreifen und sich ergänzen (Stadt Wuppertal 2008: 18).

Das Gremium der Sozialen Ordnungspartnerschaften besteht aus einer Lenkungsgruppe sowie drei untergeordneten Arbeitsbereichen, die sich auf Praxisebene mit den Themenschwerpunkten befassen. Die Vernetzung und Zusammenarbeit der Einrichtungen innerhalb des Gremiums sowie darüber hinaus liegt in der Zuständigkeit der Koordinationsstelle, die die Arbeit der Arbeitsbereiche begleitet und die Ordnungspartnerschaften in anderen Gremien vertritt. Die übergeordnete Lenkungsgruppe des Gremiums besteht aus Vertreter*innen der Leitungsebene von Polizei, städtischen Ämtern und weiteren beteiligten Einrichtungen. In regelmäßigen Sitzungen identifizieren sie Themen- und Handlungsschwerpunkte, um hier die weitere Vorgehensweise abzustimmen und den beteiligten Bereichen Aufgaben zuzuweisen (Koordination SOP 2020).



Abbildung 1 Aufbau und Struktur der Sozialen Ordnungspartnerschaften (Quelle: Sozialamt Wuppertal/Darstellung Difu)

Ziel und Aufgabe des Arbeitsbereiches „Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen“ ist es, Spannungen und Konflikte im öffentlichen Raum zu lösen, die sich aus unterschiedlichen Nutzungsansprüchen und Wahrnehmungen ergeben und das Sicherheitsgefühl beeinträchtigen. Ziel der Steuerungsgruppe ist es nicht, bestimmte Personengruppen repressiv zu adressieren, sondern gegenseitiges Verständnis zu schaffen und die betroffenen Menschen für die Bedürfnisse anderer zu sensibilisieren. Dazu identifiziert das interdisziplinäre Team aus Beteiligten der Praxisebene unter Berücksichtigung von Bürgeranliegen zunächst Problemlagen und Handlungsbedarfe. Daran anknüpfend stimmt die Arbeitsgruppe über geeignete Maßnahmen ab, die anschließend aus dem Gremium heraus an die zuständigen Beteiligten weitergeleitet und von diesen umgesetzt werden. Die Arbeit ist problem-

orientiert und widmet sich entsprechend aktueller Vorfälle bestimmten Örtlichkeiten mit hoher Kriminalitäts- der Problembelastung, wobei häufig Angehörige sozialer Randgruppen im Fokus der Maßnahmen stehen. Um das Zusammenleben zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen zu fördern, werden sozialräumliche Maßnahmen, häufig in Zusammenarbeit mit Sozialarbeit und Streetwork, umgesetzt. Die Lenkungs- und die Steuerungsgruppe sind beispielsweise begleitend bei der Umsetzung eines Sucht- und Konsumraumes mit Unterstützungsangeboten eines sozialen Trägers tätig. Auch externe Akteur*innen werden in viele Maßnahmen einbezogen, so entwickelt etwa eine Bürgerinitiative unter Einbezug des örtlichen Nachbarschaftsheim's kreative Konzepte für die Wiederbelebung eines Bahnhofes und für Kinder und Jugendliche werden zahlreiche Angebote durch lokale Einrichtungen erbracht. Im Bereich der städtebaulichen Maßnahmen bildet das gemeinsam mit der Koordinationsstelle erarbeitete Angstraumkonzept eine wesentliche Handlungsgrundlage für die Steuerungsgruppe. Das Angstraumkonzept stellt auf Basis von Befragungen, Sozialraumdaten und Begehungen Orte und Plätze im Stadtgebiet dar, die nach behördlichen und polizeilichen Einschätzungen angst- und unsicherheitsbehaftet sind, wobei das Sicherheitsgefühl an diesen Orten oftmals durch Umgebungsfaktoren wie eine schlechte Beleuchtung, Vermüllung, schlechte Einsehbarkeit, fehlende Ausweichmöglichkeiten und die Anwesenheit von Personengruppen mit subjektiv unerwünschtem Verhalten beeinträchtigt wird. Dabei werden neben den Bedürfnissen einzelner Personengruppen wie Menschen mit Behinderungen oder Mobilitätseinschränkungen auch genderspezifische Unterschiede hinsichtlich der Wahrnehmung von Sicherheit berücksichtigt. Auf Grundlage des Konzeptes werden Maßnahmen entwickelt, die die identifizierten Orte nachhaltig aufwerten. Neben intensiven Reinigungen und optischen Neugestaltungen, etwa durch das Aufstellen von Mobiliar und Skulpturen, umfassen diese beispielsweise Grünholzschnitt und eine verbesserte Beleuchtung. Auch nach ihrer Bearbeitung verbleiben die betroffenen Orte im Konzept, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen. Die Erkenntnisse des Konzeptes werden auch für zukünftige städtebauliche Vorhaben genutzt, um bereits frühzeitig im Planungsprozess kriminalpräventive Aspekte zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck sind die Sozialen Ordnungspartnerschaften auch in Arbeitsgruppen des Stadtbauamtes etwa bei der Entwicklung Integrierter Stadtentwicklungskonzepte vertreten

Steuerungsgruppe zur Verbesserung der Situation auf öffentlichen Straßen und Plätzen	Jugendkriminalität und Prävention	sichere Verkehrsteilnahme (auch im ÖPNV)
<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung von Problemlagen im öffentlichen Raum • Förderung, Koordinierung und Vernetzung der Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen und Projekte zu den Themen Delinquenz, Gewalt und Sucht • Fachtagungen zu jugendspezifischen Themen • Projekttag an Schulen zum Thema Gewalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Empfehlung von umzusetzenden Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit • Aktionstage und Schulprojekte für Kinder • Sensibilisierung von Eltern, Erzieher*innen und Lehrkräften

(Koordination SOP 2020).

Ergänzend bearbeiten die Ordnungspartnerschaften zwei weitere Themenfelder: Im Mittelpunkt der Arbeit des Bereiches „Jugendkriminalität und Prävention“ stehen die Bündelung der

Abbildung 2 Aufgabenbereiche der drei Arbeitsgruppen der Sozialen Ordnungspartnerschaften (Quelle: Sozialamt Wuppertal/Darstellung Difu)

Gesamthematik und die Identifizierung von Bedarfen nach Projekten und Maßnahmen zur Gewaltprävention im Stadtgebiet sowie deren Vernetzung. Dabei umfasst der Bereich beispielsweise die Präventionsarbeit des Jugendamtes, die offene Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Suchthilfeprojekte und Prävention und Opferschutz der Polizei zu den Themen Sucht, Gewalt oder Gender (Koordination SOP 2020). Dem Thema der Verkehrssicherheit widmet sich der Arbeitsbereich „Sichere Verkehrsteilnahme (auch im ÖPNV)“. (Sozialamt Wuppertal 2018: 3). Die organisationale Struktur und die Abläufe der Sozialen Ordnungspartnerschaften sowie die Vernetzung der beteiligten Einrichtungen haben sich bewährt. Neben der Stärkung des Verständnisses der unterschiedlichen Beteiligten für die Belange der jeweils anderen und vielen erfolgreich umgesetzten Maßnahmen besteht ein wesentlicher Erfolg der sozialen Ordnungspartnerschaften in der Verstärkung der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen auch außerhalb des Gremiums. Zwar dienen die Gremien dem Zusammenkommen und dem Austausch der Beteiligten, die eigentliche Kooperation und Koordination findet jedoch im Alltagsgeschäft statt. Die bestehenden Vernetzungen und Kooperationen sind dabei als Erfolg des Vorgehens zu verstehen und erreichen das Ziel, dass Kooperation nicht nur in Gremien, sondern vor allem in der Umsetzungspraxis gelebt wird. Hier sind Netzwerke entstanden, die mittlerweile auch eine intensive informelle Zusammenarbeit ermöglichen. Dabei bestehen die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit, neben der grundsätzlichen Bereitschaft und Offenheit der Beteiligten, in persönlichen Beziehungen und Verständnis sowie gegenseitiger Wertschätzung und einer strukturierten Form des Austauschs (Koordination SOP 2020).

Quellen

Koordination Soziale Ordnungspartnerschaften (SOP) (2020). Telefoninterview mit Koordination Soziale Ordnungspartnerschaften, Mai 2020, Difu.
Stadt Wuppertal (2008). 10 Jahre Soziale Ordnungspartnerschaften in Wuppertal. URL: https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/ordnungspartnerschaften.php.media/207933/Download_2008_10_22_10_Jahre_SOP.pdf [Zugriff: 26.05.2020]
Sozialamt Wuppertal (2018). Soziale Ordnungspartnerschaften in Wuppertal. Kurzinformation. URL: https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/ordnungspartnerschaften.php.media/220288/2018_05_03_Kurzinfo_Soziale_Ordnungspartnerschaften.pdf [Zugriff: 26.05.2020]

Mehr Informationen

Angstraumkonzept der Stadt Wuppertal: https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/ordnungspartnerschaften.php.media/106618/2015_02_24_Angstraumkonzept_komplett.pdf
Kriminalprävention in Wuppertal 2016/17: https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/ordnungspartnerschaften.php.media/207929/2017_06_20_Kriminalpraevention_in_Wuppertal_komplett_Impressum_geaendert.pdf

Handlungsfelder

Kooperation und Koordination, Planen und Gestalten, Sicherheit und Ordnung, Sozialraum und Quartier

Schlagwörter

Kommunen, Nachbarschaft, Stadt, Stadtquartier, Wohnumfeld